entstandener Streit wird 1443 durch Schiedsspruch entschieden.[1] 1449 wurde der Kurssenberg vom Landesherren mit wöchentlich 1 Schock 6 Groschen unterstützt.[2] Noch in demselben Jahre beschweren sich die Freiberger Häuer darüber, daß die Bergamtleute die Grube Kursenberg münzfrei gegeben haben.[3] 1451 treibt man einen Stolln im Kurssenberge, der aus der landesherrlichen Steuer unterstützt wird.[4] In neuerlichen Beschwerden der Häuer wird der Kurßenberg 1457 mehrfach genannt.[5] Die Häuer raten auch den Stolln fortzutreiben.[6] Unter den Erz liefernden, aber noch nicht Gewinn gebenden Gruben befindet sich 1463 der Kursenberg.[7] 1470 ist der Stolln des Korsnerßberges als bauwürdig anerkannt worden.[8] Die Landesherren erfordern noch in demselben Jahre Bericht, mit wieviel Arbeitern der Erbstolln, Alter tiefer Fürstenstolln, sowie sieben Stolln, darunter der Korsenberg, betrieben werden sollen[9] und welche Aufwendungen sich nötig machen werden. Für den Korßenbergisstollen sollen wie für andere 50 neue Schock nötig sein,[10] die Anzahl der Häuer müsse nach den Umständen bestimmt werden. Nach der Rechnung 1477—81 befindet sich unter den freies Silber liefernden Gruben die zum Korssenberge.[11] Auch die Rechnung 1481—85 nennt den Korsenberg als Silber liefernd.[12]

1676 wird das Gelände des Kirschenberges von dem oberen und unteren Kirschbaumer Zug durchschnitten, welche sich beide zwischen der Hilbersdorfer und der alten Dresdener Straße erstrecken. Der untere Kirschbaumer Zug dehnt sich von der Straßenschachthalde an der alten Dresdener Straße bis zur Kirschbaumer Fundschachthalde, dort wo sich die Hilbersdorfer von der neuen Dresdener Straße abzweigt. Er läuft von Nordnordost nach Sudsüdwest und trifft in seiner Verlängerung auf den Peterschacht beim Vorwerk Silberhof, bezw. auf die ehemalige Halde Bergherr Imanuel am Neuteich im Münzbachtale.[13] Zwischen der alten Dresdener und der Hilbersdorfer Straße liegen 11 Halden. Der obere Kirschbaumer Zug läuft mehr von Nord nach Südsüdwest. Es liegen 1676 zwischen denselben Straßen 15 Halden auf ihm, darunter mehr nach Norden die Grube Heilige Dreifaltigkeit und am südlichen Ende, östlich vom Turmhof, der Harteschacht. Der letztere wird schon in der Rechnung des Bergschreibers Hans Borner 1441—42 als ertragreich genannt.[14] Von 1477—81 gehört er zu den Gruben, die steuerfreies Silber liefern,[15] was auch 1481—85 der Fall ist.[16] Die genannte Grube Heilige Dreifaltigkeit erscheint 1529—36 als ausbeutegebend.[17] Im 19. und 20. Jahrhundert baut die Grube Himmelfahrt auf dem Gebiete des

---

[1]) U. II, 87, 2. [2]) U. II, 119, 12 [3]) U. II, 122, 26. [4]) U. II, 134, 16. [5]) U. II, 154, 16 u. 26. [6]) U. II, 159, 12. [7]) U. II, 187, 24. [8]) U. II, 199, 2. [9]) U. II, 202, 20. [10]) U. II, 205. [11]) U. II, 454, 35. [12]) U. II, 453, 22. [13]) R. A. 1676. [14]) U. II, 417, 36. [15]) U. II, 450, 34. [16]) U. II, 453, 21. [17]) Benseler 452.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id20241735Z/294